

An die Absolventen

Im November schrieb Direktor Kangler einen Brief an die Absolventen, der Grundsätzliches über St. Georg aussagt. Wir bringen ihn daher auch im Georgsblatt.

Liebe Absolventinnen und Absolventen von St. Georg!

Mit großem Interesse habe ich von Ihren neuen Plänen für eine Zeitschrift "Biz...Avusturya Liseliler" („Wir... Absolventen von St. Georg“) gehört und gerne übermittle ich auch ein Grußwort dazu. Erst vor wenigen Tagen wurde in festlicher Form die Grundschule unserer Absolventenstiftung in Ömerli eröffnet. Diese Feier hat deutlich gemacht, wie sehr viele ehemalige Schüler mit St. Georg verbunden sind. Ich habe mich darüber sehr gefreut. Gleichzeitig hat sie mich aber im Hinblick auf sehr grundsätzliche Fragen des Landes in einer Nachdenklichkeit bestärkt, wie ich sie schon seit einiger Zeit empfinde.



Die für die Türkei wichtigen Reformen im Schulwesen haben auch für uns einschneidende Umbrüche wie die Schließung der Unterstufe gebracht. Umgestaltungen und Verbesserungen sind für das Schulwesen der Türkei ja zur Zeit wirklich nötig, und gerade das Erziehungswesen, das seit der Staatsgründung der türkischen Republik zu den wichtigsten Bereichen des Landes gerechnet wird, steht vor vielen kaum zu lösenden Fragen.

Als langjähriger Freund der Türkei sehe ich mit viel Sorge, wie eine gute Erziehung immer mehr nur für einen kleinen Teil der Bevölkerung erschwinglich wird, alte Möglichkeiten eines

Mittelstandes gefährdet sind und so vieles von den großen Errungenschaften Ihres Staatsgründers verloren geht. Gleichzeitig werden auch wichtige Werte wie Sprachkenntnis, aber auch ein Denken in europäischen Dimensionen nicht ausreichend gefördert. Dass aus dem allen dann radikale gesellschaftliche Spannungen wachsen, ist eigentlich fast unvermeidbar.

Gerade in einer Zeit, in der sich die Türkei in vielen Bereichen auf die Mitgliedschaft in der Europäischen Union vorbereitet, ist eine derartige Bildung für ihre eigenen Bürger sehr wichtig, damit sie selbst ihre Heimat so vertreten können, dass sie auch gut in ihren Anliegen verstanden wird. Das österreichische St. Georgs-Kolleg bemüht sich um diese Brückenfunktion, die eben in zwei Richtungen vermitteln möchte, seit 120 Jahren. Wenn die Absolventen von St. Georg nun in einer Umbausituation des türkischen Schulwesens diese Aufgabe für die Zukunft stützen und fördern wollen, zeigen sie ein großes Verantwortungsbewusstsein, das sie selbst aus dem Wissen um den Wert ihrer eigenen Ausbildung aufgegriffen haben.

Deshalb hat auch Österreich sehr entschieden die pädagogische Bemühung der Stiftungsschule durch die Mitplanung des deutschen Sprachunterrichtes durch Lehrkräfte aus St. Georg unterstützt. Viele Eltern hoffen, dass verwaltungsmäßige Lösungen möglich werden, die dieses Miteinander eines Fundaments in der Grundstufe und einer weiteren Entfaltung im Oberstufenbereich bewusst unterstützen und fördern.

Gerade als Vertreter des Schulerhalters – das CM hinter meinem Namen erinnert, dass ich als Lazarist in den Fußstapfen vieler großer Männer von St. Georg wie Ernest Raidl, Siegfried Pruczsinsky, Stephan Selinka oder Johann Kajdi stehe – ist es mir ein ganz entscheidendes Anliegen, dass eine soziale Ausgewogenheit für St. Georg erhalten bleibt.

So haben wir uns in den letzten Jahren unter beträchtlichen Schwierigkeiten im Schulgeldbereich bemüht, den Eltern entgegenzukommen. Ich habe sogar die Frage gehört, ob St. Georg viel-

leicht Schwächen verdecke, wenn es im Schulgeld niedriger sei als vergleichbare Institutionen. Wenn ein solches Wissen und Bemühen um die wirtschaftlichen Nöte vieler Familien als Schwäche gesehen wird, dann bin ich gerne stolz darauf. Deshalb bin ich auch sehr froh, dass unsere Stiftung, die für ihr Schulprojekt natürlich viel Geld braucht, gleichzeitig sehr bewusst ein Stipendienprogramm betreibt und diesen Bereich auch in Zukunft ausbauen will.

Mit dieser Schilderung einiger Fragen der Gegenwart bringe ich eigentlich auch schon zum Ausdruck, was ich den Absolventen von St. Georg von Herzen wünsche: Dass sie in ihrer Heimat Mut zu einem solchen oft schwierigen Miteinander haben, wie sie es mit dem Wort „Biz“ im Titel Ihrer Zeitschrift ausdrücken. Viele verbinden solche Gedanken noch mit ihrer Schulzeit, meinen aber

dann doch, nüchtern und illusionslos sein zu müssen in einer Zeit, die in diesem Bereich sehr hart geworden ist, wo jeder eher für sich allein kämpft und man sich keine Blößen mit und für andere geben darf.

Haben Sie weiter den Mut zu Ehrlichkeit, Fleiß, Kameradschaft, eben einfach zu Menschlichkeit. Wenn genügend Menschen einen solchen Weg gehen, wird es in der Türkei nicht den in den letzten Wochen von manchen Seiten beschworenen „Zusammenstoß der Zivilisationen“ geben.

So grüßt Sie in diesen Tagen vor unseren gemeinsamen Nationalfeiertagen

Ihr

*Franz Kangler CM
Superior und Direktor*